

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender
für den Bürger und Landmann**

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Herr und Madame v. Storch, Hochgeboren

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Wärz

Niel und langer Schnee: viel heu, aber mager Korn und dicke Spreu. — Viel Schnee, den uns der Lenz entfernte, läßt zurück unsreiche Ernte. — Bleibt der Winter zu fern, nachwintert er gern. — Je drei Tage Sonn' und ein Tag Regen, gleicht aus in Riesung und Höhe den Segen. — Mag der Rauch nicht aus dem Schornstein wallen, dann will der Regen aus den Wolken fallen. — Baumblüthen, die im Herbst kommen, haben künftigen Sommer die Frucht genommen. — Stielblätter an den Eichen schen vor Mai sich ein, gedeih im Lande Korn und Wein. — Berklüben nur die Kästen gut, auch Reggen im Vill'n kann was Neides thun.



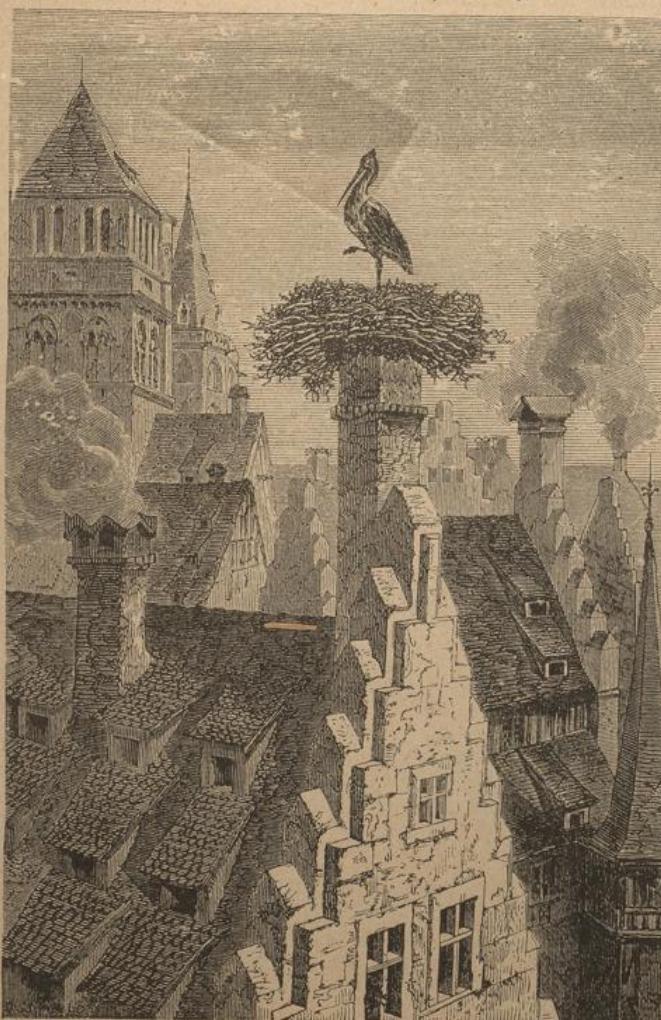
31 Tage.

Leutes Viertel den 2. Vorm.
5 U. 57 M. Schöne Witterung.
Neumond den 9. Vorm.
5 U. 3 M. Angenehme Luft.
Erstes Viertel den 15. Nachm.
9 U. 3 M. Trüb und feucht.
Vollmond den 23. Nachm.
6 U. 36 M. Regen und Wind.
Leutes Viertel den 31. Nachm.
8 U. 53 M. regnerisch.

Herr und Madame v. Storch, Hochgeboren.

In dem bekannten badischen Badi Baden-Baden war auch heuer wie sonst das Storchenpaar angekommen, um seine Sommerwohnung auf dem Schornsteine eines der höhen Gebäude zu beziehen. Ein Badegärtner schrieb in die Fremdenliste:

Angekommen bei Herrn N. V. Herr Storch mit Gattin aus Spanien, G.-Straße Nr. 2. Ein Geschäftsmann aus der Stadt, der allen ankommenden Fremden seine Empfehlung zusenden nie unterläßt, schickte alsbald seine Karte dem Herrn Storch aus Spanien. Der Hausherr, nach dem Zimmer des südlichen Don besfragt, hatte die Ankunft seiner allerhöchsten Gäste schon bemerkt und sazte dem Ueberbringer: Wollen Sie gefälligst auf das Dach und dessen



„First sich bemühen; Herr Storch nebst Gattin sind ohne Zweifel zu Hause.“

Wohlfahrt Handschuhe.

Der gestrenge gnädige Herr, der mir das Beste seiner Unterthänigkeiten wollte, das heißt ihr Geld, und seine Bauern nach Herzenslust schöppte, ritt an einem bitterkalten Tag über Feld, um einen säumigen Pächter an die Winterluft zu setzen.

Zwei Bauern standen am Wege und rissen zum Grüße die Mützen herunter.

„Du, Hannes,“ sagte der Eine, „schau, der Gnädige hat keine Handschuh an, bei dere Kälte. Der muß mal friere!“

„Der friere?“ erwiderte der Hannes, „der friert nie an die Händ, er hat sie ja immer in unsfern warmen Taschen!“